

<II, 523>

Der höchst gefährliche Verirrung der Pilger  
der dritten Gruppe, die in der Wüste den Weg verloren.

0778

0776

0782

0772

0787

0767

0827

0727

0877

0677

0277

Wir zogen also durch sandiges, sich weithin erstreckendes Gelände, durch das einst Moses mit dem ganzen Volk Israel beim Auszug aus Ägypten vom Roten Meer her gekommen war. Vor der sonst üblichen Zeit, als noch viel vom Tag übrig war, entluden sie an einem Ort namens Wardach die Tiere, was uns wenig gefiel, weil wir es eilig hatten, endlich nach Alexandria zu kommen. Aber unsere Begleiter kümmerten sich nicht darum, weil sie vor Sonnenuntergang zur Ruhe zu gehen und zu schlafen gedachten, um bei Nacht wach und ausgelassen sein zu können, wie es in ihrer unnützen Fastenzeit der Brauch ist. Als wir unsere Zelte aufstellen wollten, fanden die hölzernen Pflöcke, an denen die Schnüre festgemacht werden, in dem feinen Sand keinen Halt, in den sie nicht fest eingeschlagen werden konnten, dazuhin hatten wir nur noch wenige, die übrigen waren während der Wüstenreise verloren gegangen. So saßen wir verdrossen in der Sonnenhitze im glühenden Sand und schimpften auf unsere Begleiter. Es lagen zwischen uns und dem Roten Meer Sanddünen und kleine Berge, mitten zwischen diesen hindurch aber sahen wir ganz deutlich das Meer, es schien uns kaum eine römische Meile von uns entfernt. Da sprach einer von den Rittern unserer dritten Gruppe: Was vergehen wir hier beim Herumsitzen in der Sonnenhitze und werden schlapp vor Trägheit? Schaut, dort ist das Rote Meer und der Tag ist noch lang, gehen wir doch im Himmels willen hin, erfrischen uns und vertreiben uns die Zeit! Als ihm keiner antwortete, fuhr er fort: Ja sind denn keine rechten Kerle unter euch, die den Mut haben, mit mir eine so kleine Strecke zu eurer und meiner Belegung zu gehen? Ich wäre bereit, für euch einen Kampf zu beginnen, und keiner will mit mir zu einem Bad gehen? Vor was habt ihr Angst? Was schreckt euch? Als wir ihm sagten, der Kalin würde uns nicht weglassen, außer die beiden anderen Gruppen zögen ebenfalls mit uns, lachte er uns aus und warf uns unsere Treulosigkeit und Ängstlichkeit wortreich ins Gesicht hinein vor. Da standen wir schließlich ärgerlich auf, alle von der dritten Gruppe, in der allein ein solches Vorhaben aufkam, und nachdem wir unsere Esel wieder geholt hatten, machten wir uns zusammen auf den Weg zum Meer. Als der Kalin dies sah, rief er uns laut schreiend zurück, und auch die Araber, die Kamel- und Eseltreiber wie die anderen Pilger riefen uns nach, wir sollten dableiben, aber wir taten, als hörten <II, 524> wir nichts und entfernten uns von ihnen. Wir waren unser sieben, nämlich Ritter Peter Welsch, der die übrigen aufgestachelt hatte, Ritter Heinrich vom Schomberg, Ritter Caspar Siculi, Ritter Sigismund vom Marspach, der Archidiakon Johannes Lacinus und Frater Felix, das Knechtlein der vorigen, dazu noch Johannes, der Koch der ersten Gruppe und Diener des Grafen von Solms. Der hatte Feuer zum Knödelkochen gemacht, aber als er uns abrücken sah, sagte er zu seinen Herren, sie sollten auf ihn warten, er wolle sich nur abkühlen und sei pünktlich zurück, um das Essen zu kochen, denn er meinte wie wir anderen alle, das Meer sei um die zwei oder drei Stadien von uns entfernt (4-600m).

Ende

Anfang

Als nun Kalin sah, daß wir starrköpfig blieben, während er die Gefahr, in die wir uns begaben, sehr wohl kannte, rief er alle Pilger und alle arabischen Treiber zusammen und sprach zu ihnen: Seht, diese Pilger ziehen ans Meer hinab und setzen sich dabei einer riesigen Gefahr aus, denn es ist leicht möglich, daß sie sich verirren und von uns getrennt werden und wenn dies geschieht, sind sie Kinder des Todes. Ich bezeuge also und rufe euch zu Zeugen an, daß ich jene weder freigelassen noch gar zu gehen geheißsen habe, sie vielmehr zurückrief und ihren Aufbruch verbot, sie aber verschmähten es, auf mich zu hören. Wenn sie vor dem morgigen Tag nicht zurück sind, müßt ihr es mir schriftlich geben, was ich in der Sache getan habe, damit